

Ergebnisprotokoll Vollversammlung Sowi Lehramt

Inhalt

1. Konkrete, umsetzbare Pläne aus Sicht der Studierenden
2. Prüfungsleistungen
3. Empirische Sozialforschung
4. Didaktik
5. Aufbaumodule
6. Basismodule
7. Umsetzung und weiteres Vorgehen

Konkrete, umsetzbare Pläne aus Sicht der Studierenden

- Zweittermin für Klausuren der Basismodule
(zur Sicht der Lehrenden hierzu s. nächste Seite)
- Konzept der „freiwilligen Anwesenheit“ an weitere Lehrende herantragen, wird von Studierenden positiv wahrgenommen
- Methodenpool zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Überprüfung der aktiven Teilnahme erstellen
- stärkere Kopplung von Übung und Praxisprojekt: Per Klips in der 1. Belegphase in das Seminar einwählen, in der 2. Belegphase dann auch die Übungen freigeben und die Studierenden darüber informieren, dass sie sich nur in die passende Übung einwählen sollen
- evtl. Notengewichtung des Moduls „Empirische Sozialforschung“ überdenken
- Portfolio als Methoden- und Konzeptsammlung in den Didaktikveranstaltungen während des gesamten Studiums einführen → Schaffung von mehr Verbindlichkeit
- Weitere Prüfungsform in den Aufbaumodulen berücksichtigen: ein Aufbaumodul mit einer mündlichen Prüfung abschließen

Prüfungsleistungen1) Modulabschlussprüfungen

- Zwei Termine pro Semester für MAP seien zeitlich nicht machbar, Qualität der Klausuren würden darunter leiden
 - o Prüfungsordnung BA HumF §15 (6) besagt jedoch, dass ein zweiter zeitnaher Prüfungstermin angeboten werden *muss*
- Begründung der jetzigen Prüfungsformen: es werden unterschiedliche Kompetenzen geschult (Referat, Hausarbeit und Klausur)

Die Perspektive der Lehrenden hierzu ist die folgende:

1. Zeitnah heißt bei einem einjährigen Modul im ersten Studienjahr (!) mindestes einmal im Semester! Sollte jemand diese Prüfung erst im letzten Bachelorsemester schreiben und durchfallen, besteht die Möglichkeit eines Antrags, allerdings dürfte er / sie dann eigentlich gar nicht zu den Aufbaumodulen zugelassen worden sein.
2. In Sowi existieren zudem langfristige Planungsmöglichkeiten, da wir die Zeiten sichern: zur gleichen Zeit der Veranstaltung Soziologie letzte Woche der Vorlesungszeit, Politik erste Woche der vorlesungsfreien Zeit, Wirtschaftswissenschaft zweite Woche. Dies ermöglicht eine langfristige Planung für alle Studierenden.
3. Angesichts der geringen Durchfallquoten ist für WiederholerInnen tatsächlich noch mal gründliche Nacharbeit erforderlich. Dies ist aber kaum möglich, wenn die zweite Klausur relativ nah nach Bekanntgabe der Noten erfolgt.
4. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Klausuren auf allgemeines Verständnis zielen und entsprechend das Ausmaß „allgemeiner Fragen“ eher begrenzt ist. Würde die Klausur häufiger als zweimal im Jahr geschrieben, müssten viel differenziertere Detailfragen gestellt werden.
5. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die ProfessorInnen mit dieser Klausur auch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in den Seminaren entlasten, indem sie die Prüfungsleistungen übernehmen. Dies ist aber kaum noch möglich, wenn diese viermal im Jahr geschrieben wird und von den gleichen ProfessorInnen begutachtet wird. Zu bedenken ist auch, dass in Sozialwissenschaften fast alle Lehrenden dazu bereit sind, eine Vielzahl von Bachelor- und Masterarbeiten zu betreuen.

Die Studierendensicht ist nachvollziehbar, hier handelt es sich aber um einen Abwägungskonflikt.

2) Aktive Teilnahme

- Probleme werden in der Gestaltung des Seminars wahrgenommen: oft zu viele Referate, welche teilweise keinen Mehrwert aufweisen
- Verantwortung der Studierenden an gelungenen/interessanten Seminaren ist sehr hoch, aktive Teilnahme sollte als Anreizsystem wahrgenommen werden, auch desinteressierte Studierende anzusprechen
- Da keine Anwesenheitspflicht besteht, Problem festzustellen, ob Studierende was aus dem Seminar mitgenommen haben
- Studierende, welche immer zum Seminar kommen, haben mehr Aufwand durch zusätzliche Studienleistungen als solche, die nur die Studienleistung abgeben
- Vorschläge zur Verbesserung
 - o Methodenpool mit verschiedenen Formen der aktiven Teilnahme für die Lehrenden bereitstellen
 - o Konzept der „freiwilligen Anwesenheit“: Anwesenheit belohnen, indem gewählt werden kann, ob man immer anwesend ist (bis zu zweimal fehlen) oder ob man weniger anwesend ist und dafür ein Essay abgibt

Empirische Sozialforschung

1) Struktur des Moduls

- Problem: Übung und Praxisprojekt zu unterschiedlichen Forschungsmethoden, es kann nicht auf Gelerntem aufgebaut werden
 - o Vorschlag: stärkere Kopplung von Übung und Praxisprojekt: Per Klips in der 1. Belegphase in das Seminar einwählen, in der 2. Belegphase dann auch die Übungen freigeben und die Studierenden darüber informieren, dass sie sich nur in die passende Übung einwählen sollen
- Sollte man das Praxisprojekt als Wahlmöglichkeit in die Aufbaumodule mit einbinden und die Übung und Vorlesung als Basismodul beibehalten?

Geteilte Meinungen:

- o Ist das Modul zur Forschung wirklich relevant für die Lehramtsausbildung? Besonders in diesem Umfang? Sollten Fachliche und didaktische Inhalte nicht stattdessen mehr gefördert werden?
- o Ist das Lehramtsstudium nicht auch ein Forschungsstudium? Einige Studierende sind sehr daran interessiert zu promovieren bzw. generell zu forschen

2) Inhalt des Moduls

- Stärkere Transparenz des Ausbildungsziels, um Frustration zu vermeiden
 - o Methodisch und methodologisch zu arbeiten ist wichtig zu lernen
 - o Kenntnisse und Übung in der Gesprächsführung kann auch auf Elterngespräche im Schulkontext angewandt werden

3) Notengewichtung der MAP

- Ist die Notengewichtung des Moduls zu hoch?
Geteilte Meinungen:
 - o Die Gewichtung sollte an den Schul-Curriculum angepasst werden – mindestens gleiche Gewichtung aller Basismodule
 - o Die Notengewichtung sollte bestehen bleiben, da die geringere Gewichtung der Basismodule Politik, Wirtschaft und Soziologie den Druck zu Beginn des Studiums mindert

Didaktik

1) Anwesenheitsproblem in der Vorlesung

- Themen werden eigentlich als wichtig und interessant befunden, wie könnte mehr Verbindlichkeit geschaffen werden?
 - o Vorschlag: Prüfungsform der MAP in Didaktik ändern → könnte mehr Verbindlichkeit schaffen
- Prüfungsform in der Vorlesung verändern (kein Vortrag in großen Gruppen)

- Mehr interaktive Teile zum Überlegen und Diskutieren (Mischung Vorlesung und Seminar?)

2) Struktur des Moduls

- ggf. im Musterstundenplan vor das Eignungs- und Orientierungspraktikum legen, um im Praktikum schon ein didaktisches Grundwissen zu haben

3) Portfolio

- generelle Idee eines Portfolios, das über das gesamte Studium entwickelt werden könnte → darin sind dann wichtigste didaktische Konzepte/ Überlegungen/ Erkenntnisse zusammengefasst
- in der Vorlesung könnte man damit z.B. einige Themen verpflichtend machen und vorgeben, dass die Studierenden sich aus den anderen noch ein oder zwei aussuchen müssen
→ damit wird ein Anreiz geschaffen, zumindest ein paar mehr Vorlesungen zu besuchen. Außerdem kann man im weiteren Studienverlauf oder später im Beruf noch davon zehren

4) Weitere Anmerkungen

- grundsätzliche Zufriedenheit mit der Didaktik in Sowi, da relativ umfangreich und lehrreich, besonders im Vergleich mit anderen Fächern

Aufbaumodule

1) Strukturierung

- Unzufriedenheit bzgl. der Form der Prüfungsleistungen: zu viele Referate, oft ohne Mehrwert (vgl. Prüfungsformen)
- Wunsch nach einer weiteren Prüfungsform, um unterschiedliche Lerntypen abzuholen: mündliche MAP

2) Inhaltliche Ausrichtung

- positiv, dass durch die recht allgemein gehaltene Benennung der Module viele Themen besprochen werden können
- doch: großer Soziologie-Anteil
 - o Problem: zwei Soziologie-Lehrstühle, dadurch automatisch mehr Veranstaltungen in diese Richtung → könnte nur durch mehr Lehraufträge in anderen Bereichen verändert werden
- Wunsch nach mehr wirtschaftspolitischen Seminaren, da in diesem Bereich nur sehr kleine Auswahl
- Wunsch nach Seminaren zur kritischen Theorie
- Ausdrücklich nicht gewünscht, sich mehr am schulischen Curriculum zu orientieren

Basismodule

- 1) Freiwillige Tutorien für Wirtschaft, Politik, Soziologie von Studierenden begleitend zu den Einführungsvorlesungen
 - So könne die Inhalte der Vorlesung eingehend reflektiert werden
 - Wunsch nach einer intensiveren Auseinandersetzung
- 2) Generelle Aufwertung der Vorlesungen von Lehrenden sowie Studierenden, so dass die Ernsthaftigkeit der Basismodule vermittelt wird
 - Angemessene Klausuren, die Basiswissen wirklich abfragen
 - Angemessenes Klausursetting, das ernst genommen wird
 - Feedback-Kultur verbessern
 - Ggf. die Studierenden in die Themenwahl einbinden
 - Aktive Anwesenheit der Studierenden, damit Interaktion in VL funktioniert → dafür müssen VL entsprechend gestaltet werden
- 3) Mehr Absprache der Lehrenden innerhalb der Bereiche (allg. nicht nur für die Basismodule), nicht nur organisatorisch, sondern auch thematisch
- 4) Wie viel sollten die Basismodule zur Endnote zählen?
- 5) Wissenschaftliches Arbeiten zu Beginn des Studiums und nochmal für „Fortgeschrittene“

Umsetzung und weiteres Vorgehen

- Studierende haben Gremien mit studentischen Vertreter*innen besetzt, um sich für Umsetzung dieser Ergebnisse einzusetzen
- Vollversammlungen sollen in einem Ein-Jahres-Turnus fortgeführt werden